

Zeitschrift für Pilzkunde

Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde e. V.

Die deutsche Benennung der Pilze, besonders die bei Ricken.

Von Oberlehrer B. Knauth, Dresden 20.

Wer über Pilznamen schreibt, kann versucht sein, zunächst einmal zurückzublicken auf die Entstehung dieser Namen, auf das Halbdunkel des Aberglaubens, des Vermutens und Befürchtens (Satanspilz, Mordschwamm usw.). Ferk, Marzell, Spilger, Schreiber, Schwenckfeld u. a. können darüber belehren. Wir aber wollen jetzt der Gegenwart und Zukunft unsere Aufmerksamkeit schenken. Überblicken wir einmal den Bestand an deutschen Pilznamen, so entdecken wir, daß die Einheitlichkeit noch viel zu wünschen übrig läßt. So kann man unter Erdschieber verstehen *Lactarius scrobiculatus* (Ricken), *Lactarius vellereus* (Gramberg), aber auch *Russula adusta*. Mit Eichhase kann gemeint sein *Polyporus ramosissimus* (Ricken) und *frondosus* (Michael), aber auch *Pleurotus ostreatus* (Migula). Ähnlich ist's bei Reizker, Grünling, Bitterpilz, sowie bei den beiden noch gebräuchlichen französischen Ausdrücken Champignon und Mousseron. Für *Cantharellus cibarius* gibt es nicht weniger als 22 verschiedene deutsche Namen: Pfifferling, Eierschwamm, Gehling, Geelchen, Faltenpilz, Dotterpilz, Hahnenkrepel, Gelbmännchen, Galöhrehen, Galluschel, Gänse, Rehling, Hasenohr (Clusius 1601), Rehgaßl, Gelböhrehen u. a. Solch fürstlichen Überfluß an deutschen Namen können wir auch bei anderen bekannten Pilzen feststellen. Kein Wunder, daß manche Botaniker die deutschen Namen meiden — wie ein ehescheuer Junggeselle die tüchterreichen Familien. Und doch sind sie nicht vorbildlich. Ein deutscher Botaniker muß deutsche Gewächse auch deutsch benennen können. Wer Anstoß an der Vielheit nimmt, mag die Einheitlichkeit fördern helfen. Wie störend und zeitraubend diese Verworrenheit ist, merkt man dann be-

sonders, wenn man Pilzausstellungen leitet oder Führungen vornimmt. „Heißt der Pilz nicht auch so?“ fragt einer. „Ja!“ „Wir nennen den so!“ „Können Sie auch sagen!“ „In meiner Heimat wird der aber wieder anders genannt, nämlich so!“ — Schließlichsitzt man dabei so wenig sattelfest wie ein Anfänger im Kamelreiten. Man wird dann bestimmt, indem man sagt: „Ricken nennt ihn so —“ Ein Glück, daß Ricken den Mut hatte, allen Pilzen deutsche Namen zu geben, und zwar oft unabhängig vom wissenschaftlichen. Warum empfiehlt es sich nicht, immer nur die Übersetzung des wissenschaftlichen Namens zu geben? Weil dabei oft Tautologien herauskommen (*Myxacium mucosum*) oder Unwahrheiten (*Lactarius necator*) oder Anstößigkeiten (*Phallus impudicus*) oder Ungenauigkeiten, namentlich in der Bezeichnung der Farben. Dank den Fortschritten unserer Farbentechnik können wir z. B. viel genauer die feinen Abtönungen des Blau bezeichnen als die alten Griechen und Römer. Das alles mag auch Ricken bestimmt haben, in der deutschen Benennung oft ganz selbständig vorzugehen. Ein gewaltiger Fortschritt! Aber dieser bescheidene Gelehrte wird nie an seine Unfehlbarkeit geglaubt haben. Hat er sich doch mehrfach verbessert. So heißt *Russula emetica* in den „Blätterpilzen“ noch entferntblättriger Täubling, in der 2. Auflage vom *Vademecum* aber Speiteufel. Hier spürt man das Bemühen, kurz und volkstümlich zu benennen. Allein er gibt noch immer einige Namen, die wenigen gefallen. Wenn wir nun daran denken, daß doch einmal eine 3. Auflage dieses vorzüglichen Bestimmungsbuches notwendig werden wird, erscheint eine Sichtung seiner deutschen Benennungen gerechtfertigt.

Zu lang sind bei Ricken folgende Namen (Ziffer ist die Nummer im Vademecum): Geflecktblättriger Purpurschneckling (*Limacium russula* 1354). Für diesen Honig-Ritterling a. D. genügt der Name Purpurschneckling und für 1355, *Lim-*

cium rubescens, rotgefleckter Schneckling. *Coprinus micaceus* (1129) kann weiterhin Glimmer-Tintling genannt werden statt glimmerigmehligiger Tintling. Der Kürze wegen will ich nun folgende Gegenüberstellung anwenden:

No.	Botanischer Name	Rickens deutsche Benennung.	Vorgeschlagener Name
69.	<i>Tricholoma caligatum</i>	aufsteigendberingter Ritterling	braungefleckter Ritterling
74.	„ <i>robustum</i>	geschwollenberingter „	Hartpilz (Michael u. a.)
84.	„ <i>portentosum</i>	rußiggestreifter „	grauer Ritterling (Gr. Mich.)
85.	„ <i>fucatum</i>	scheckigbunter „	scheckiger Ritterling
109.	„ <i>geminum</i>	zimtfuchsiger „	Zimt-Ritterling
165.	„ <i>connatum</i>	knolligverwachsender Rasling	Büschel-Rasling
189.	<i>Clitocybe paropsis</i>	mißgestalteter Trichterling	Krüppel
210.	„ <i>nebularis</i>	„	Graukopf (Gramberg u. a.)
254.	<i>Omphalia muralis</i>	runzeligeriefter Nabeling	geriefter Nabeling
343.	<i>Collybia velutipes</i>	sammetfüßiger Reibling	Winterpilz (Gramberg).
464.	<i>Pleurotus geogenius</i>	erdgeborener Seitling	Erd-Seitling
491.	<i>Paxillus atrotomentosus</i>	schwarzsammetfüßiger Krempling	schwarzer Samtfuß
492.	„ <i>griseotomentosus</i>	grausammetfüßiger „	grauer Samtfuß
499.	„ <i>scambus</i>	seidiggeglätteter Afterkrempling	seidiger Krempling
539.	<i>Inocybe sondonia</i>	wolligfädiger Faserkopf	Fadenkopf
542.	„ <i>umbonata</i>	tropfenschleimiger „	Tropfenkopf
574.	<i>Myxacium elatius</i>	runzliggefalteter Schleimfuß	Runzelhut
575.	„ <i>mucifluum</i>	runzligeriefter „	grauer Schleimfuß
632.	<i>Phlegmacium rissum</i>	unerträglicher Schleimkopf	Gaskopf (riecht nach Gas)
780.	<i>Pholiota subsquarrosa</i>	sparrigschmieriger Schüppling	rostbrauner Schüppling
814.	<i>Flammula sapinea</i>	samtigschuppiger Tannenflämmling	Samt-Flämmling
837.	<i>Naucoria pusiola</i>	klebrigglänzender Schnitzling	glänzender Schnitzling
885.	<i>Crepidotus scalaris</i>	treppiggehäuftes Krüppelfüßchen	Stufen-Krüppel.
918.	<i>Pluteus salicinus</i>	flockigrunzeliger Dachpilz	Runzel-Dachpilz
954.	<i>Eccilia carneogrisea</i>	mehligglimmeriger Nabelrötling	Glimmer-Nabelrötling
1038.	<i>Hypholoma hydrophilum</i>	zartestbehängener Saumpilz	wässriger Saumpilz (Gr.)
1091.	<i>Panaeolus papilionaceus</i>	würfeligrissiger Düngerling	rissiger Düngerling
1099.	<i>Coprinus comatus</i>	walzenförmiger Schopftintling	Schopftintpenpilz (Gr.)
1100.	„ <i>ovatus</i>	eierförmiger „	eiförmiger Tintling
1101.	„ <i>clavatus</i>	bescheideter „	Scheiden-Tintling
1122.	„ <i>soboliferus</i>	abgeflachtgenabelter Tintling	Nabel-Tintling
1137.	„ <i>plicatilis</i>	glimmerigkleiiger Scheibchen-tintling	kleiiger Scheibling
1177.	<i>Marasmius amadelphus</i>	vielbrüderiger Schwindling	Büschel-Schwindling
1201.	<i>Panus ringens</i>	glockigaufgehängener Knäuling	Glocken-Knäuling
1252.	<i>Lactarius lignyotus</i>	gefaltetrunzeliger Milchling	Runzel-Milchling
1255.	„ <i>lilacinus</i>	lilafarbiger „	Lila-Milchling
1265.	„ <i>volemus</i>	semmelfarbiger „	Brätling (Michael, Gr. Migula, Oberm.)
1268.	„ <i>quietus</i>	gelblichmilchender „	Gelbmilcher
1276.	<i>Russula albonigra</i>	schwarzanlaufender Täubling	schwäzender Täubling
1285.	„ <i>heterophylla</i>	gedrängtblättriger „	engblättriger Täubling (Gr.)
1289.	„ <i>vesca</i>	aderigrunzeliger „	Speise-Täubl. (Gr. Mich.)
1293.	„ <i>ochracea</i>	ockergelber „	Ocker-Täubling.
1294.	„ <i>lutea</i>	zitronengelber „	buttergelber Täubling (der Name wird für <i>citrina</i> gebraucht)
1313.	„ <i>veterosa</i>	blasißfleischiger „	schwammiger Täubling
1358.	<i>Limacium Quéletii</i>	schuppigaufgelöster Schneckling	Schuppen-Schneckling
1375.	„ <i>gliocyclus</i>	gelatinösberingter „	Schleimring-Schneckling
1382.	<i>Gomphidius glutinosus</i>	schleimigbeschleierter Gelbfuß	Gr. Gelbfuß
1486.	<i>Polyporus hispidus</i>	fleischigzottiger Porling	Zottiger Porling
1526.	„ <i>versicolor</i>	Schmetterling-Porling	bunter Porling (Mich. Gr.)
1588.	<i>Fistulina hepatica</i>	Leber-Reischling	Leberpilz (Mich. Gr. Mig.)
1147.	<i>Coprinus stellaris</i>	Exkrementen-Aftertintling	Kotpilz

Diese letzte Rickensche Benennung ist viel Fremdsprachliches — ein Mangel, nicht bloß zu lang, sondern hat auch zu dem wir nun unsere Aufmerksamkeit

widmen wollen. Zwar hat Ricken löblicherweise den Namen Champignon ausgemerzt und Mousseron nur nebenbei er-

wähnt, aber er bringt doch auch einige Namen, die sprachlich anfechtbar sind.

No.	Botanischer Name	Rickens deutsche Benennung.	Vorgeschlagener Name
30.	<i>Lepiota procera</i>	Parasolpilz	Großer Schirmpilz (Gr. Mich.)
56.	„ <i>amianthina</i>	Amiantenschirmling	Ocker-Schirmling
241.	<i>Clitocybe difformis</i>	difformer Trichterling	struppiger Trichterling
430.	<i>Mycena alcalina</i>	alkalischer Helmling	Laugenhelmpilz (Gr.)
478.	<i>Pleurotus pinsitus</i>	hygrophaner Seitling	ausblassender Seitling
511.	<i>Inocybe incarnata</i>	elegantester Wirrkopf	schöner Wirrkopf
572.	<i>Myxaciium mucosum</i>	kompakter Schleimfuß	derber Schleimfuß
768.	<i>Hydrocybe candelaris</i>	parabolischer Wasserkopf	kegeliger Wasserkopf
1020.	<i>Stropharia albonitens</i>	hyalinweißer Träuschling	weißer Träuschling
1157.	<i>Marasmius mulleus</i>	Syringen Schwindling	Flieder-Schwindling
1168.	„ <i>pyramidalis</i>	pyramidaler Schwindling	dunkelbrauner Schwindling
1183.	„ <i>torquatus</i>	Postament-Schwindling	Sockel-Schwindling
1206.	<i>Lentinus gallicus</i>	gallischer Sägeblättling	Honigpilz (riecht n. Honig)
1219.	„ <i>vulpinus</i>	merismatischer Sägeblättling	verzweigter Sägeblättling
1411.	<i>Boletus elegans</i>	eleganter Röhrling	Goldröhrling (Gr. Mich.)
1468.	<i>Polyporus tuberaster</i>	Tuberaster	Filzhut
1677.	<i>Ramaria byssiseda</i>	Byssus-Koralle	Faserkoralle
1683.	„ <i>formosa</i>	elegante Koralle	schöne Koralle
1862.	<i>Helvella infula</i>	Inful-Lorchel	Bischofsmütze
2012.	<i>Tuber melanosporum</i>	Perigord-Trüffel	Edel-Trüffel

Auch die Bezeichnung der Farbe ist bei Ricken nicht immer einwandfrei, zumal er Provinzialismen verwendet, die in Farbenbüchern nicht verzeichnet sind (scherbengelb, buxgelb u. ä.). Leptonia

lampropus (974) heißt bei ihm stahlfüßiger Zärtling, weil der Stiel stahlblau ist; blaustieliger wäre klarer. Folgende Gegenüberstellung wird nun ohne weiteres verständlich sein.

No.	Botanischer Name	Rickens deutsche Benennung.	Vorgeschlagener Name
185.	<i>Clitocybe tryanthina</i>	feuerfüßiger Trichterling	Rotfuß-Trichterling
662.	<i>Inoloma callistum</i>	rhabarberfüßiger Dickfuß	rotgelber Dickfuß
610.	<i>Phlegmacium napus</i>	rauchblättriger Klumpfuß	graublättriger Klumpfuß
1502.	<i>Polyporus fumosus</i>	rauchgrauer Porling	grauer Porling
1507.	<i>Tricholoma fumosum</i>	rauchgrauer Rasling	grauer Rasling
1702.	<i>Ramaria grisea</i>	rauchgraue Koralle	graue Koralle
1726.	<i>Clavaria striata</i>	rauchgraue Keule	graue Keule
746.	<i>Hydrocybe irregularis</i>	rostblättriger Wasserkopf	glänzender Wasserkopf
370.	<i>Mycena elegans</i>	safranscheidiger Helmling	gelbschneidiger H.
231.	<i>Clitocybe diatreta</i>	fleischfalber Trichterling	verblassender Trichterl.
469.	<i>Pleurotus limpidus</i>	wässrigweißer Seitling	weißer Seitling
486.	<i>Paxillus extenuatus</i>	buxblättriger Krempling	gelblättriger Kr.
540.	<i>Inocybe geophylla</i>	erdblättriger Faserkopf	graublättriger Faserk.
930.	<i>Entoloma jubatum</i>	rußblättriger Rötling	rehbrauner Rötling
1056.	<i>Psilocybe callosa</i>	rußblättriger Kahlkopf	schwarzblättriger Kahlk.
1433.	<i>Tubiporus porphyrosporus</i>	porphyrsporiger Röhrling.	dunkelbrauner R.
689.	<i>Dermocybe depexa</i>	scherbengelber Hautkopf	gelblicher H.
762.	<i>Hydrocybe illumina</i>	scherbenblättriger Wasserkopf	gelbrötlicher W.
991.	<i>Nolanea cetrata</i>	scherbengelber Glöckling	rötlichgelber Gl.
1229.	<i>Lactarius fascians</i>	scherbenbrauner Milchling	gelbräunlicher M.
1554.	<i>Placodes helveolus</i>	speißgelber Porling	gelblicher Porling

Zu diesen ungebräuchlichen Farbenbezeichnungen kommen nun solche, die mißverstanden werden können. Wer einen Pilzhut blaugrün nennt, der meint ein Gemisch der beiden Farben, worin das Grün vorherrscht. Dasselbe Wort darf er aber nicht gebrauchen, um ein Nebeneinander dieser Farben zu bezeichnen. Mindestens müßte das irgendwie angedeutet werden. Es erinnert dies an die

von Ricken aus Liebe zur Kürze eingeführten Bindestriche, welche das Nacheinander der Hutform andeuten. Wenn Ricken sagt, der Hut ist glockig-gewölbt, so meint er bekanntlich nicht gewölbt wie eine Glocke, sondern erst glockig und später gewölbt. Tritt aber dieser Strich an den Rand der Zeile, dann kann man nicht wissen, ob er ein Bindestrich sein soll oder der Entwicklungsstrich (wie in

diëser Zeitung schon einmal ausgeführt wurde). *Phlegmacium croceocaeeruleum* (634) wird von Ricken safranblauer Schleimkopf genannt. Da gelb und blau gemischt bekanntlich grün gibt, könnte man einen grünen Hut vermuten. Weit gefehlt! Der Hut ist hellblauviolett oder lila und blaßt zu gelb aus. Irgend ein Zeichen müßte nun das Nacheinander, bei andern das Nebeneinander andeuten. *Russula cyanoxantha* heißt bei Ricken der violettgrüne Täubling, weil er einen violetten Hut hat, der oft eine grünliche

648. <i>Inoloma muricinum</i>	violettfuchsiges Dickfuß
649. <i>Inoloma violaceocinereum</i>	violettgrauer Dickfuß
1311. <i>Russula ochroleuca</i>	gelbweißer Täubling

veränderlicher Dickfuß
grauender Dickfuß
ockergelber Täubl. (Gramb.)

Die gelben Täublinge möchten, wie bereits angedeutet, ohnedies etwas umgenannt werden, weil Ricken den zitronengelben (*citrina*) wegließ.

Ganz anders liegt nun der Fall bei *Clitocybe laccata* (233), die von Ricken Chamäleon genannt wird, um ihre Veränderlichkeit zu bezeichnen. Man könnte hier die Volkstümlichkeit des Ausdrucks anzweifeln. Dieser Pilz kommt nach Ricken in 4 Formen vor, in 2 bläulichen (a) *amethystina*, b) *saudicina*) und in 2 rötlichen (c) *rufocarpa* und d) *tortilis*). Ich gehöre zu denjenigen, die a und b als besondere Art betrachten und sie Violettlinge nennen möchten. Für c und d bliebe dann der alte Name rötlicher Lacktrichterling. Keinesfalls kann man für alle 4 den Artnamen Bläuling wählen, weil die blauen (besser grauioletten) viel seltener sind als die rötlichen. Außerdem könnte eine Verwechslung vorkommen mit den Bläulingen, die das *Vademecum* auf S. 316 bringt: *Tarzetta*, *Galactinia*, *Plicaria* und *Plicariella*. Michael hilft sich so, daß er einen blauen und einen rötlichen Lacktrichterling unterscheidet. — *Camarophyllus virgineus* wird von Ricken rissigweißer Ellerling genannt. Hier wird sogar Farbe und Form mit einem Ausdruck erledigt. Rissigweiß kennt der Maler nicht. Man kann den Pilz weißen Ellerling nennen, weil das Rissige nicht immer zu sehen ist. Sein Systemnachbar der „glasigweiße“ (*niveus*) ist ja von Gramberg kurz und gut Schneeling getauft worden. Er kann nun nicht mit dem weißen verwechselt werden.

Scheibe zeigt. *Hydnum melaleucum* (1609) wird schwarzweißer Stacheling genannt, weil sein schwarzer Hut einen weißen Rand hat. Beim schwarzweißen Ritterling (*Trichol. melaleucum*, 145) gibt aber dieselbe Beifügung ein Gemisch von schwarz und weiß an. Nach meiner Beobachtung ist dieser Name deshalb unzutreffend, weil zu viel braun mit dem Grau gemischt ist. Ich möchte ihn schlanken Ritterling nennen. Ähnlich bei folgenden:

Betreffs der Gestaltbenennung ist bei Ricken nur wenig zu bemängeln. Den binsenstielligen Glöckling (*Nolanea juncea*, 999), wegen seines dünnen Stieles so benannt, könnte man besser dünnstielligen benamen, weil es in und an Gewässern auch ziemlich dicke Binsen gibt, deren Durchmesser mehr als 2 mm beträgt. So bei 1714: *Clavarea juncea*, die aus demselben Grunde Binsen-Keule genannt ist und der man lieber den Namen Faden-Keule geben sollte, zumal in dem Ausdruck Binsen-Keule auch eine Standortsangabe vermutet werden könnte. *Naucoria sideroides* (834) führt bei Ricken den deutschen Namen kegelliglockiger Schnitzling. Weil es glockige Kegel nicht gibt, kann nur ein Nacheinander der beiden Formen gemeint sein: erst kegelig dann glockig. Das kann man aber dem Ausdruck nicht ansehen. Weil glockig die Form des ausgebildeten Pilzes angibt, genügt „glockiger Schnitzling“. Ähnlich bei 526. Dort heißt *Inocybe fastigiata* kegelig geschweiften Rißpilz. Auf den 1. Blick deutet man: geschweiften wie ein Kegel. Weil das aber ein Unding ist, entdeckt man schließlich, daß es heißen soll kegelig aber geschweiften. Dort ein Nacheinander, hier eine Einschränkung: Kegel-Rißpilz wäre besser.

Wer den Standort im Namen festlegen will, muß sehr vorsichtig sein, weil die Standortfragen noch nicht endgültig beantwortet sind! So ist es eine Einseitigkeit, wenn Ricken den bekannten *Lactarius deliciosus* (1239) an erster Stelle Wacholder-Schwamm nennt, weil dieser

wohlschmeckende Pilz auch in Gegenden wächst, wo überhaupt kein Wacholder heimisch ist. Fichtengebüsche scheinen ihm sehr zuzusagen. Ich gehe hier mit Gramberg und anderen, die ihn echten Reizker benennen. Aus demselben Grunde ziehe ich den Namen Mehlpilz (für *Paxillus prunulus*, 496) vor, weil er ebenso volkstümlich ist wie Moosling. Vor der Volkstümlichkeit darf man sich aber nicht kritiklos verbeugen, weil die auf diesem Boden entstandenen Benennungen oft einer Nottaufe entstammen, die ohne Erleuchtung geschah. Zum Beweise dafür braucht man nur an folgende Namen zu erinnern: Schusterpilz, Zigeuner, Käsepilz (Mar. *rotula*) und Donnerpilz (*Tub. lurid.*). Aus Standortsbedenken würde ich auch den in Norddeutschland üblichen Namen Tannenreizker für *Lactarius turpis* nicht empfehlen, weil der Pilz auch im Laubwald vorkommt und weil man

nach Migula in anderen Gegenden Deutschlands unter Tannenreizker den echten Reizker versteht (*Lact. deliciosus*). Olivbrauner Milehling (Ricken) erscheint mir angemessener. Unstimmigkeiten zwischen Name und Standortsangabe findet man ferner in Rickens *Vademecum* bei No. 1457, wo *Polyporus ramosissimus* Eichhase genannt wird, während unten steht: Auf und neben Buchenstümpfen.

Aus allem erhellt, daß in der deutschen Benennung der Pilze noch nicht genügend Einheitlichkeit herrscht. Damit nun obige Anregungen, die übrigens Rickens Ruhmeskranz um kein Blatt berauben sollen, nicht wieder im Sande verlaufen, beantrage ich hiermit, daß diese Angelegenheit auf dem nächsten Mykologen-Kongreß mit beraten wird, wobei ich allerdings voraussetze, daß diese Form der Beantragung genügt.

Lebensbilder bedeutender Pilzforscher.

Von Hauptlehrer Seidel, Gablenz O/L.

II.

Ludwig David von Schweinitz,

geb. am 13. Febr. 1780,

gest. am 8. Febr. 1834.

Ludwig David von Schweinitz wurde auf der Herrnhuter-Kolonie Bethlehem in Nord-Amerika am 13. Februar 1780 geboren. Sein Vater Hans Christian Alexander von Schweinitz war hierselbst Administrator der Unitäts-Besitzungen. Nach vieljährigem Witwenstande hatte er sich zum zweiten Male verheiratet mit Dorothea Elisabeth von Wattenville, der ältesten Tochter des Bischofs Johannes von Wattenville und Enkeltochter des Grafen von Zinzendorf. Ludwig David von Schweinitz war das erste Kind aus dieser zweiten Ehe. Er war in seinen frühen Lebensjahren sehr schwächlich, daß seine Eltern, anfänglich nicht dachten, daß er ihnen erhalten werden würde. Seine fromme Denkungsart und sein sehr früh entwickeltes Sprachtalent veranlaßten die Eltern, ihn für den Dienst in der Brüderkirche erziehen zu lassen. Mit dem 7. Jahre kam er in die Pensionsanstalt nach Nazareth-Hall. Hier blieb er,

bis sein Vater in die Unitäts-Ältesten-Konferenz berufen wurde und zog 1798 mit ihm nach Deutschland.

Seine Versetzung von Nazareth-Hall nach Niesky in das Seminarium war für ihn ein bedeutender Schritt, aber er fand sich bald in seine neue Lage. Die Vorlesungen und auch der Umgang mit seinem später so lieb gewonnenen Freunde von Albertini waren für ihn von unaussprechlichem Segen. Nach Absolvierung des Seminars wurde er Lehrer an der Nieskyer Anstalt. Mit Lust und Liebe trat er sein Amt an. Sein überaus freundliches Wesen und seine treue Pflichterfüllung wirkten vorbildlich auf seine Zöglinge. Noch in späteren Jahren gedenkt er oft und gern an die genuß- und lehrreiche Zeit als Lehrer zurück. Vor allem war auch der edle Umgang mit den vielen Freunden, die mit ihm, damals als Lehrer in Niesky amtierten und mit ihm ein tiefes Verständnis an allem hatten, was die Brüdergemeinde anging, sehr wert und lieb. Gegen Schluß seiner Lehrerjahre predigte er zum ersten Male. Im Jahre 1807 erhielt er einen Ruf nach Gnadenberg, um daselbst als Pfleger der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [3_1924](#)

Autor(en)/Author(s): Knauth Bernhard

Artikel/Article: [Die deutsche Benennung der Pilze, besonders die bei Ricken 1-5](#)